

J. H. D. Bergius

(im neuen Polizey- und Cameral-Magazin, unter dem
Worte Färbercy im 1. H.)

„Die Färbercy ist ein zum Flor und Aufnahme der Manufakturen unentbehrliches und wichtiges Nahrungsgeschäft. Die besten Manufakturanstalten in Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide, werden allemal einen schlechten Fortgang haben, und ihre Manufakturwaaren niemals in einen blühenden Zustand kommen, wenn es ihnen an schönen und dauerhaften Farben fehlt. Die feinen Tuch- und Wollenmanufakturen, mögen an sich ohne Tadel, seyn; sie werden dennoch in dem auswärtigen Handel keinen Absatz finden, sobald man wahrnimmt, daß ihre Farben nicht ächt sind, sondern bald verschiefen, und kein schönes Ansehen haben. Wenn demnach die Landespolizey ihre Wollen-, Leinwand-, Baumwollen- und Seidenmanufakturen in einen blühenden Zustand setzen will, so muß sie ihr vornehmstes Augenmerk auf die Färbercy wenden, um bey ihren Manufakturen im Lande zu recht schönen und dauerhaften Farben zu gelangen.“